

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg, 1958-10-07

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

ERIKA MANN

KILCHBERG AM ZÜRICHSEE
ALTE LANDSTRASSE 39

Persönlich!

Privat!

7. Oktober 1958

Sehr geehrter Herr Dr. Kurt Hiller, -

besten Dank für Ihren Brief vom 5. Oktober. Nein, die vierte Auflage des Buches von Kurt Ziesel ist mir nicht bekannt. Dagegen hatte ich mir, von dem Titel des Buches bestochen, die erste Auflage gekauft und fand die Lektüre eher unangenehm. Schliesslich ist der Autor selbst, bis gegen Ende des Hitlerreichs, ein Hitlerianer gewesen, nachdem er sich im Blütemalter von 25 Jahren der "Bewegung" angeschlossen, - in einem Lebensstadium, also, dessen Kaspar-Hauser-Unschuld dem unvoreingenommenen Leser wenig glaubwürdig scheint. Auch war das ressentimentbeladene Denunziantentum des Autors mir umso leidiger, als dieser offenbar sehr willkürlich vorging und sich irgendwelche Leute "herausholte", die er nicht leiden konnte, während andere, objektiv mindestens ebenso "belastete", scheinbar grundlos aus dem Spiele blieben.

Und nun, wie Sie mir schreiben, hat der Edle also - unautorisiert, wie sich versteht! - einen Brief publiziert, den mein Vater anno zwanzig an Hanns Johst geschrieben. Deutlich, ergo, sind Johst und Ziesel einander hold.

Unsererseits kennen wir den veröffentlichten Brief so wenig, wie wir die Herren Johst und Ziesel kennen. Da aber jenes Schriftstück noch in die allgemein bekannte "nationalistische" Phase meines Vaters "fällt", wird der éclat, den die Herren Publizisten zu erzielen wünschen, gar so gewaltig nicht sein. Wer GEDANKEN IM KRIEGE und die BETRACHTUNGEN EINES UNPOLITISCHEN drucken liess, mochte wohl auch einmal einen Privatbrief abgehen heissen, den er binnen kurzem bereits - und zwar gerade auf Grund des Heraufziehens der so populären, wie einträgliehen Barbarei-im Traum nicht geschrieben hätte.

Was mein Vater, spätestens seit dem Jahre 23, getan, um dem Unheil zu wehren - dem "innerdeutschen" erst und schliesslich der Katastrophe des zweiten Weltkrieges - all das wissen Sie, lieber und verehrter Herr Dr. Hiller, zu genau, als dass ich Sie daran erinnern müsste.

Das Zürcher T.M.-Archiv betreffend, so ist diese Gedenk- und Forschungsstätte keine Briefsammlung. Das Archiv umfasst beinahe sämtliche Manuskripte, die mein Vater seit 1933 zu Papier gebracht, - mit Ausnahme nur derjenigen Stücke, die sich bereits in Yale befanden, als wir die Stiftung machten. Ausserdem geht es da in der Hauptsache um Quellenmaterial, "einschlägige" Presseäusserungen, Bilder, Widmungsexemplare, etc. Sehr möglicher Weise ist auch Ziesels vierte Auflage bereits im Archive angelangt.

Was aber schliesslich meine eigene "Liste" angeht, so galt und gilt sie de facto ganz einfach der Wahrheit. In zwei Monstre-Colportagen über T.M. hatte ein Skribent, der sich C.R. Martin zeichnet, achtzehn Fehlmeldungen, Schludereien und Unwahrheiten lanciert, und da die betreffenden Nummern der WELT AM SONNTAG natürlich längst den Weg ins Archiv gefunden, musste mir an der Richtigstellung des Unfugs gelegen sein.

Und somit Schluss für heute. Klaus, so schreiben Sie, sei Ihr "herzlich geachteter politischer Freund" gewesen. Nun, - ich darf Sie versichern, dass auch mein Vater grosse Stücke auf Sie hielt, - auf Ihre Integrität, Ihre publizistische Begabung und Ihr "Nein!" zu jedweder Konzession. Die Umstände - es ist wahr - sind einer persönlichen Kontaktnahme nie recht günstig gewesen. Aber wir (Sie und ich) kennen einander immerhin, und so wollen Sie denn bitte den Ausdruck meiner unverändert freundlichen Hochschätzung nicht im konventionellen Sinne, sondern ganz persönlich und mitsamt meinen besten Grüssen und Wünschen entgegennehmen.

Wie immer, Ihre sehr ergebene:

Erika Ha

PS. Natürlich könnten wir Herrn Ziesel ^{wegen} ~~an~~ Zuwiderhandlung gegen das Urheberrecht mit absolut sicherer Aussicht auf Erfolg verklagen. Doch werden wir uns hüten, dem Freundespaar Johst und Ziesel solcherart propagandistisch behilflich zu sein.

7. Oktober 1958

Sehr geehrter Herr Dr. Kurt Hiller, -

besten Dank für Ihren Brief vom 5. Oktober. Nein, die vierte Auflage des Buches von Kurt Ziesel ist mir nicht bekannt. Dagegen hatte ich mich von dem Titel des Buches bestochen, die erste Auflage gekauft und fand die Lektüre eher unangenehm. Schliesslich ist der Autor selbst, bis gegen Ende des Hitlerreichs, ein Hitlerianer gewesen, nachdem er sich im Blütemalter von 25 Jahren der "Bewegung" angeschlossen, - in einem Lebensstadium, also, dessen Kaspar-Hauser-Unschuld dem unvoreingenommenen Leser wehlig glaubwürdig scheint. Auch war das ressentimentbeladene Denunziantentum des Autors mir umso leidiger, als dieser offenbar sehr willkürlich vorging und sich irgendwelche Leute "herausbolte", die er nicht leiden konnte, während andere, objektiv mindestens ebenso "belastete", scheinbar grundlos aus dem Spiele blieben.

Und nun, wie Sie mir schreiben, hat der Edle also - unautorisiert, wie sich versteht! - einen Brief publiziert, den mein Vater anno zwanzig an Hanns Johst geschrieben. Deutlich, ergo, sind Johst und Ziesel einander hold.

Unsererseits kennen wir den veröffentlichten Brief so wenig, wie wir die Herren Johst und Ziesel kennen. Da aber jenes Schriftstück noch in die allgemein bekannte "nationalistische" Phase meines Vaters "fällt", wird der éclat, den die Herren Publizisten zu erzielen wünschen, gar so gewaltig nicht sein. Wer GEDANKEN IM KRIEGE und die BETRACHTUNGEN EINES UNPOLITISCHEN drucken liess, mochte wohl auch einmal einen Privatbrief abgeben heissen, den er binnen kurzem bereits - und zwar gerade auf Grund des Heraufziehens der so populären, wie einträgliehen Barbarei-im Traum nicht geschrieben hätte.

Was mein Vater, spätestens seit dem Jahre 23, getan, um dem Unheil zu wehren - dem "innerdeutschen" erst und schliesslich der Katastrophe des zweiten Weltkrieges - all das wissen Sie, lieber und verehrter Herr Dr. Hiller, zu genau, als das ich Sie daran erinnern müsste.

Das Zürcher T.M.-Archiv betreffend, so ist diese Gedenk- und Forschungsstätte keine Briefsammlung. Das Archiv umfasst beinahe sämtliche Manuskripte, die mein Vater seit 1933 zu Papier gebracht, - mit Ausnahme nur derjenigen Stücke, die sich bereits in Yale befanden, als wir die Stiftung machten. Ausserdem geht es da in der Hauptsache um Quellenmaterial, "einschlägige" Presseäusserungen, Bilder, Widmungsexemplare, etc. Sehr möglicher Weise ist auch Ziesels vierte Auflage bereits im Archive angelangt.

Was aber schliesslich meine eigene "Liste" angeht, so galt und gilt sie de facto ganz einfach der Wahrheit. In zwei Monstre-Colportagen über T.M. hatte ein Skribent, der sich C.R. Martin zeichnet achtzehn Fehlmeldungen, Schludereien und Unwahrheiten lanciert, und da die betreffenden Nummern der WELT AM SONNTAG natürlich längst den Weg ins Archiv gefunden, musste mir an der Richtigstellung des Unfugs gelegen sein.

Und somit Schluss für heute. Klaus, so schreiben Sie, sei Ihr "herzlich geachteter politischer Freund" gewesen. Nun, - ich darf Sie versichern, dass auch mein Vater grosse Stücke auf Sie hielt, - auf Ihre Integrität, Ihre publizistische Begabung und Ihr "Nein!" zu jedweder Konzession. Die Umstände - es ist wahr - sind einer persönlichen Kontaktnahme nie recht günstig gewesen. Aber wir (Sie und ich) kennen einander immerhin, und so wollen Sie denn bitte den Ausdruck meiner unverändert freundlichen Hochschätzung nicht im konventionellen Sinne, sondern ganz persönlich und mitsamt meinen besten Grüßen und Wünschen entgegennehmen.

Wie immer, Ihre sehr ergebene:

PS. Natürlich könnten wir Herrn Ziesel in Zuwiderhandlung gegen das Urheberrecht mit absolut sicherer Aussicht auf Erfolg verklagen. Doch werden wir uns hüten, dem Freundespaar Johst und Ziesel solcherart propagandistisch behilflich zu sein.

539/96

Dr. Kurt Miller
Hallerstrasse 5 E/VIII
Hamburg 13
7. Oktober 58